

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 fr. Erklärlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitans am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift aber deren Raum 2 fr.

No 1.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Samstag, den 3. Januar 1874.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

## Die Schultheißenämter

werden unter Bezugnahme auf die Nummer 38 des Ministerialamtsblatts vom Gestrigen beauftragt:

- 1., Die S. 300 Z. 1 daselbst geforderte Anzeige der Gesamtzahl der Wahlberechtigten bei der bevorstehenden Reichstagswahl und der Zahl der den verschiedenen Konfessionen Angehörigen darunter, siehe Schema Z. 3 u. 4 bis 7, bis 6. Januar 1874 hieher anzuzeigen, bis wohin auch nach Z. 7 des Erl. vom 20. dts. Mts., Amtsblatt Nr. 149, die Anzeige über die Zustellung der Duplicate der Wählerlisten an die Wahlvorsteher hieher zu erstatten ist.
- 2., Die Bestellungen auf das Ministerialamtsblatt bis 8. Januar hieher zu machen und den Abonnementbetrag von 1 fl. für das Jahr 1874 mit Quittungsentwürfen hieher zu übersenden.

Den 31. Dezbr. 1873.

R. Oberamt.  
Schüßler.

Waiblingen.

## Die Ortsvorsteher

haben unverweilt anzuzeigen wie viele Rechtsstreitigkeiten im Jahre 1873 beim Ortsgerichte angefallen und wie viele derselben durch Urtheil, wie viele auf gütliche Weise erledigt worden sind.

Waiblingen 2. Januar 1874.

R. Oberamtsgericht  
Herdegen.

Waiblingen.

## Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag.

In der hiesigen Stadtgemeinde, welche in 2 Wahlbezirke nämlich in den 65ten und 66ten Wahlbezirk des aus den Oberämtern Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach und Waiblingen bestehenden II. Wahlkreises eingetheilt ist, findet die Reichstagswahl in beiden Wahlbezirken am **Samstag den 10. Januar 1874 in ununterbrochener Dauer von Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr** wo sie geschlossen wird, in den nachgenannten Wahllokalen statt.

- a. Wahlbezirk No. 65 Stadttheil links der Hauptstraße nach Winnenden von Stuttgart her und links der langen Gasse, vorüber am Haus des Sattler Wöhner bis an das letzte dem Steinbrücker Grüninger gehörige Haus auf dieser Seite.

Wahlvorsteher: Gemeinderath G. Pfander dahier,  
dessen Stellvertreter: Bürgerausschussmitglied Tuchmacher Rinker dahier.  
Abstimmungslokal: **Rathhausaal.**

- b. Wahlbezirk No. 66 Stadttheil rechts obiger Straße und Gasse, vom Bahnhof an bis an das Krankenhaus.

Wahlvorsteher: Gemeinderath J. K. Pfeiderer dahier,  
dessen Stellvertreter: Gemeinderath Vauder dahier.  
Abstimmungslokal: **das vordere Lehrzimmer im Ralschulgebäude.**

In Betreff der Wahlberechtigung, der Art und Weise der Abstimmung, der Beschaffenheit der Stimmzettel etc. wird auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 27. d. Mts., Amtsblatt Nr. 150, verwiesen.

Den 29. Dezember 1873.

Stadtschultheißenamt  
Egel.

Waiblingen

Der Remsfluß einschließlich des mehrere Morgen großen Altwassers hiesiger Markung wird zur

## Eisgewinnung

am nächsten

Montag den 5. Januar 1874

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus dahier verpachtet, wo u hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen sind.

Den 31. Dezember 1873.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Am nächsten Mittwoch, Vorm. 11 Uhr wird auf dem Rathhaus der

## P f ö r c h

verkauft

Stadtpflege.

Grubach.

Am Donnerstag den 8. Jan. 1874, Mittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde einen schweren 3 Jahre alten zur Zucht nicht mehr tauglichen Fahren, und ladet die Liebhaber freundlichst ein.

Den 31. Dez 1873.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen

Waiblingen.

Ge spaltes

## Brennholz

wird in jeder beliebigen Quantität abgegeben bei

D. Ankele,  
Speisewirth.

Ebendasselbst wird altes

## Eisen

alte Ofen und dergl. gekauft und die höchst n Preise bezahlt.

Wegen dem Erscheinungsfest erscheint am nächsten Dienstag kein Blatt.

Waiblingen.

**Fahrniß-Auktion.**

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Gemeinderath Andreas Schnell wird die vorhandene Fahrniß am 7. und 8. Januar 1874 je von Morgens 8 1/2 Uhr an gegen baare Bezahlung durch Auktion verkauft, und zwar:

Mittwoch den 7. Januar

Gold und Silber, Mannskleider und Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, und Küchengefähr.

Donnerstag den 8. Januar

Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, Wein, Most, Kartoffeln, Holz und allerlei Hausrath.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.  
Den 27. Dezember 1873

K. Gerichts-Notariat  
C. F. Kerler.

Nicht zu übersehen!

Grünbach.

Durch günstigen Einkauf bin ich im Stande von heute an frisches reines

**Schweineschmalz.**

an Geschmack unübertrefflich, bei Abnahme von mindestens 15 Pfund pr. Pfund 17 1/2 Kr. und bei Abnahme eines ganzen Fasses mit circa 3 Ctr. pr. Ctr. fl. 28. — abzugeben und halte mich dem verehrlichen Publikum zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Immanuel Gottlob Fischer.

Reines wasserhelles

**Eröl,**  
pr. Liter 12 Kr.

empfehlte ebenfalls

Immanuel Gottlob Fischer.

**Arabische Gummi-Kugeln**

bereitet von W. Stuppel u. Comp. in Alpirsbach. Aerztlich empfohlen bei Catarrh Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verstopfung der Athmungsorgane. Zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes.

Vorräthig in Waiblingen in sämtlichen Apotheken.

- " " Fellbach bei W. Aldinger.
- " " Winterbach bei C. F. Blenzig.
- " " Winnenden C. F. Glöck.
- " " Schorndorf in beiden Apotheken.

**Wahle & Mailänder**

Eisengießerei

Cannstatt

empfehlen sich zur Anfertigung von rohem und fertig bearbeitetem Guß jeder Art, sowohl nach eigenen als eingefandten Modellen und sichern prompte und billige Bedienung zu.

**Greentree Futter-  
schneidmaschinen**

größte und beste Konstruktion liefert unter Garantie fertig a fl. 68, sowie auch ausgedrehten Guß und Messer zur Anfertigung derselben für

Schmiede und Wagner à fl. 33.  
Ferd. Alemann, Eisengießerei,  
Obertürkheim.

NB. Ich lasse nicht reisen, weshalb billigt.

Waiblingen.

Heute Samstag



**Monats-  
versammlung**  
im Vereinslokal.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Von heute an ist wieder

**Milch**

zu haben bei

Bäcker Holzwarth.

Waiblingen.

Zimmermännliches

**Bier**

kostet von heute an per 1/2 Liter 4 Kr.  
**Greiner** i. Köhle.

Waiblingen.

**Wohnung zu vermieten.**

Eine

**Wohnung**

hat bis Lichtmeß zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine ganz neue

**Nähmaschine**

(Krauber u. Backer) hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Strümpfelbacher.

Ein

**Arbeiter**

kann sogleich eintreten bei

Schuhmacher Wödingen.

Waiblingen.

**Haus-Verkauf.**

Unterzeichnete ist gesonnen ihren besitzenden Hausantheil neben Hrn. Buchbinder Seeger zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können es täglich einsehen und am Montag den 5. Januar Abends 7 Uhr bei Gottlob Fritz Metzger einen Kauf abschließen.

Johannes Winkler's Wittwe.

Plüderhausen im Remsthal.

Unterzeichneter hat einen zweispännigen noch fast neuen

**Leiterwagen**

mit eisernen Achsen, sowie ein fehlerfreies.

**Pferd**

zum schweren Zug tauglich zu verkaufen.

Carl Schening

z. Döfen.

Einen eisernen Spännigen

**Wagen**

sowie ein

**Bernerwägle**

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

**Einkauf**

von

Lumpen, Beiner, Papier, Zinn,  
Messing, Kupfer, Schweins- und  
Rosshaare,

sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.  
K. Schmollinger.

Waiblingen.

Es sucht jemand ein

**Dienstmädchen**

auf's Land, im Alter von 18—24 Jahren.

Wer? sagt die Redaktion.

Der Unterzeichnete empfiehlt

# Wildbader Kirchenbau-Loose

35 Kreuzer per Stück.

Ziehung am 16. März 1874.

Hauptgewinne: 5000. 3000. 1000, 500 Gulden.

C. F. Buck, Buchdrucker.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal-Abonnement auf den Remsthalboten. Der Preis beträgt vierteljährlich in Waiblingen 33 fr. (einschl. Trägerlohn), im Oberamtsbezirk 38 fr. —

Der zahlreichen Verbreitung wegen im Oberamtsbezirk und den angrenzenden Bezirken eignet sich der Remsthalbote vorzüglich zu Anzeigen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet höflichst ein  
Waiblingen, im Dez. 1873.

Die Redaction des „Remsthalboten“.

### Tages-Neuigkeiten.

**Stuttgart, 28. Dec.** Dem Vernehmen nach ist den Kassenbeamten des Landes die Weisung zugegangen, die bei ihnen eingehenden Grobmünzen süddeutscher Währung (Ein-, Zwei-, Dreiundeinhalb-Guldenstücke u. s. w.) nicht wieder zu Zahlungen zu verwenden, sondern dieselben an die Staatshauptkasse einzusenden. In demselben Maße wie diese zum Einschmelzen bestimmten Münzen einkommen, werden dafür Reichsmünzen abgegeben werden.

**Esslingen, 20. Dec.** Die gestern begonnene und heute beendigte 4. Verhandlung beschäftigte sich mit der Anklagesache gegen den Tagelöhner Johannes Graf von Salzenweiler, Dtl. Sulz. Derselbe ist 20 Jahre alt und unverheirathet. Er ist beschuldigt, den verheiratheten Holzspalter Karl Aug. Wöbner von Stuttgart am 5. Okt. d. J. Nachts in der Klosterstraße daselbst vorzüglich, aber nicht mit Ueberlegung durch Messerstiche getödtet zu haben. Der Angeklagte zieht nicht in Abrede, auf der Straße vor der Wirthschaft zum Klosterle gegen einen Mann, der Niemand anders als zc. Wöbner sein könne, das Messer gebraucht zu haben. In dieser Wirthschaft entstanden in später Abendstunde zwischen einer Anzahl Arbeitern mehrmals Streitigkeiten, ohne daß jedoch zc. Wöbner sich eingemischt hätte, die aber damit endigten, daß die Streitenden partienweise zur Wirthschaft hinausgeschafft wurden, darunter befand sich auch der Angeklagte Graf. Wann Wöbner aus der Wirthschaft sich entfernt hatte, ist nicht bekannt; aber Thatsache ist, daß er bald darauf, nachdem die Händelsüchtigen zum Haus hinausgeschafft waren, mit dem Angeklagten an der Ecke der Kloster- und Ilgenstraße zusammengetroffen ist. Was dort zwischen dem Angeklagten und Wöbner sich zugetragen, schildert Graf so, daß er seinem Kameraden Wöbner, der von Wöbner angegriffen worden sei, zu Hilfe gekommen, aber dann, selbst von Wöbner gepackt, von seinem Messer Gebrauch gemacht habe, namentlich als er wahrgenommen habe, daß zwei Männer in Hemdärmeln in bedrohlicher Weise auf ihn zukamen. Von einigen Zeugen wurde bestätigt, daß der Angeklagte bei seiner Zusammenkunft mit ihnen, sich seiner That ge-

rühmt habe mit den Worten: „Dem habe er fest versetzt“ — „einmal habe er bereits das Messer nicht mehr herausgebracht.“ Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte wegen Körperverletzung und dadurch verschuldeter Tödtung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Schönhardt, die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Becher von Stuttgart.

**Ualen, 29. Dec.** Heute früh kam die hiesige Stadt in eine nicht geringe Aufregung durch die Nachricht von einem, mit seltener Frechheit verübten, nicht unbedeutenden Diebstahl. Ganz in der Nähe des Rathhauses und Backlofals wurde von Außen durch Aushebung des Riegelgemäuers in den Laden des Bürtlers und Goldarbeiters Klein eingebrochen, wobei ein Pfugesch als Brecheisen benützt wurde. Der, oder die Diebe, drangen durch die Oeffnung in den Laden ein und scheinen hier ziemlich wählerisch zu Werke gegangen zu sein, indem sie vorzugsweise das werthvolle an Ketten, Brochen, Ringe u. s. w. mitnahmen und den Minderwerthvollen keine Beachtung schenkten. Der Werth des Entwendeten beläuft sich übrigens nicht so hoch, als man Anfangs vermuthete, sondern nur auf die Summe von ca. 550 fl. Bis jetzt haben die Nachforschungen zu keinem Resultate geführt, so wenig als bei einem Geldpaket mit fl. 300, welches schon vor einiger Zeit einem der hiesigen Briefträger entwendet wurde und bei verschiedenen, mitunter großen Gelddiebstählen die schon vor mehreren Jahren verübt wurden.

**Reutlingen, 29. Dec.** In der Nacht vom 27. bis 28. Dec. hatten wir ein Gewitter mit Sturm, Donner und Schneegestöber, durch welches die vorher milde Temperatur so abgekühlt wurde, daß es gestern und heute schneite und gefror und wir auf einmal in den Winter versetzt sind.

**Berlin, 30. Dec.** Im nichtamtlichen Theil des Reichsanz. vom 29. Dec. wird gemeldet: Der General der Infanterie von Schwarzkoppen, Kommandant von Berlin, Chef der Landgenöss'armerie, und beauftragt mit den Geschäften des Gouvernements von Berlin, ist, unter Verleihung eines Patents seiner Charge zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt und nach Württemberg behufs Uebernahme des Commandos über die k. württemb. Truppen (XIII. Armeekorps) kommandirt. Der General der Infanterie von Stülpnagel, à la suite der Armee, ist, von dem Kommando nach Württemberg behufs Uebernahme des Commandos über die k. württemb. Truppen entbunden, zu den Offizieren von der Armee versetzt und mit den Geschäften des Gouvernements von Berlin sowie einweilen auch mit den Geschäften des Chefs der Landgenöss'armerie beauftragt worden.

## Die Leibeigenen.

(Fortsetzung.)

Der Vogt rührte sich nicht. Er hatte nicht Lust, sein Leben einzusetzen.

„Ergreift ihn!“ befahl der Graf noch einmal vergebens.

Da rief er seinen Hunden zu und hezte sie auf Heinrich.

Mit wilder Wuth stürzten sich die Thiere auf ihn, allein ehe sie ihn erfasst hatten, schwirte die Art zweimal durch die Luft und beide Thiere wälzten sich winselnd und tödtlich getroffen am Boden.

„Haha!“ rief Heinrich wild lachend. „Haha! Herr Graf, heut ist die Reihe an mir! Zurückzahlen will ich Ihnen heute, was Sie gestern an mir gethan haben! Blut soll fließen! Da steht ja Ihr Vogt — Ihre Knechte! Kommen Sie selbst!“

Der Gutsherr war erbleicht. Der Zorn beraubte ihn fast seiner Sinne. Nach einer Waffe suchte er — er fand keine.

„Fasst den wahnsinnigen Hund!“ rief er noch einmal und er selbst wollte auf Heinrich eindringen.

Der Vogt hielt ihn zurück.

Ein Wagen rasselte in diesem Augenblicke durch das Dorf. Niemand achtete darauf.

Ein Reiter sprengte plötzlich mitten zwischen die Versammelten.

„Platz, Platz!“ rief er. „Der König kommt.“

„Der König!“ hallte es ringsum überrascht wieder. Erschrocken trat der Graf einen Schritt zurück.

„Der König!“ wiederholte auch er und seine Stimme zitterte. „Fort — fort!“ rief er, sich schnell fassend. „Läßt den Mann vom Baume — laßt ihn laufen — fort von hier — fort!“

Der Vogt wollte sich Schober nähern, um seine Fesseln zu lösen.

„Zurück!“ rief ihm Heinrich drohend zu. „Sehen soll der König diese Grausamkeit! Bleibt hier!“ wandte er sich an die Bauern. „Erfahren soll der König Alles!“

Noch einmal versuchte der Graf, die Menschen zu zerstreuen.

Der Wagen, welcher den König herbeigeführt hatte, hielt still. Der Graf eilte ihm fassungslös entgegen.

Der Minister von Stein, welcher neben dem König saß, bog sich aus dem Wagen, um zu fragen, weshalb die Bauern nicht zurück wichen.

Der Gutsherr stammelte eine unverständliche Entschuldigung.

Anna drängte sich in diesem Augenblicke zwischen die Umstehenden hindurch und warf sich, die Hände flehend emporstreckend, vor dem Wagen auf die Knie.

„Erbarmen!“ rief sie. „Gnade für meinen unglücklichen Vater und meinen Bruder!“

„Was gibt es?“ fragte der Minister.

Der Graf wagte nicht, ihm zu antworten.

Der König und Stein stiegen aus dem Wagen.

„Was geht hier vor?“ fragte der König erstaunt, als er Schober an den Baum gefesselt und Heinrich entstellt, mit Blut beschmüht, die Art noch immer in der Hand haltend vor ihm stehen sah.

„Rebellische Leibeigene“, stammelte der Graf verlegen. „Der Mann hat gewagt — sich an mir zu vergreifen. Der Bub hat soeben mein Leben bedroht — weil ich seinen Vater strafen lassen wollte.“

„Er lügt — er lügt!“ rief Heinrich und warf sich vor dem Könige nieder. „Ueben Sie Gerechtigkeit — nur Gerechtigkeit“, flehte er, nicht für mich, sondern für meinen Vater, der unschuldig ist.“

Der Blick, welchen der Minister im Kreise herumgeworfen hatte, des Grafen sichtbare Verlegenheit und Behürzung hatten ihm verrathen, was hier vorgegangen war. Er kannte das ganze Elend der Leibeigenschaft.

„Majestät“, sprach er, „hier scheint eine Ungerechtigkeit vor-

sich gegangen zu sein, eine jener Grausamkeiten, welche leider zu oft an den Leibeigenen verübt werden.“

Der Graf brachte noch einmal einige Worte von rebellischen Leibeigenen und Nothwendigkeit der Bestrafung vor.

Der König schien ihn kaum zu hören. Er winkte Heinrich aufzusehen.

„Nicht eher stehe ich auf“, rief Heinrich, als bis Sie mir Gerechtigkeit für meinen Vater zugesichert haben!“

„Wir werden Alles untersuchen“, versicherte Stein, und ihm wird Gerechtigkeit widerfahren, wenn er im Rechte ist.“

Heinrich stand auf.

„Er ist unschuldig“, wiederholte er noch einmal.

„Was ist mit diesem Menschen geschehen?“ fragte der König, auf Heinrichs entstelltes, blutbedecktes Gesicht zeigend und sich an den Grafen wendend.

Dieser schwieg.

„Der Graf hat mich gestern durch seine Hunde niederreißen lassen und mit der Reitpeitsche so lange geschlagen, bis ich bewußtlos liegen blieb!“ rief Heinrich, „und das Alles nur, weil ich ihn für meinen Vater um Erbarmen und Mitleid ersuchte. Nur deshalb.“

Der König warf auf den Grafen einen strengen, forschenden Blick.

„Haben Sie den armen Menschen so gemißhandelt?“ fragte er.

Der Graf konnte es nicht leugnen.

„Er ist mein Leibeigener — er fiel meinem Pferde in die Zügel — er hielt es fest“, erwiderte er verlegen. — „Er drohte mir!“

„Ich habe nicht gedroht!“ fiel Heinrich ein. „Ich war ja ohne Waffen. Nichts hatte ich in den Händen!“

Mit berebtem Munde erzählte er den ganzen Hergang und erzählte, weshalb der Gutsherr seinen Vater habe peitschen lassen wollen.

Finsterer und finsterer war des Königs Gesicht geworden. Aus Heinrich's Worten sprach nur zu deutlich die volle Wahrheit.

„Und das ist wahr?“ rief der König endlich. „Das ist Alles wahr? Nur deshalb haben sie den Mann dort schlagen lassen wollen?“

Der Gutsherr schwieg.

„Es ist wahr!“ versicherte Schober, der bis dahin geschwiegen hatte.

„Macht den Mann frei“, gebot der Minister, und ohne Zögern löste der Vogt die Fesseln, welche Schober gebunden hielten.

Mit schwankenden Schritten näherte der Unglückliche sich dem Könige. Noch einmal erzählte er Alles und schilderte des Grafen Grausamkeit.

Der König schwieg.

„Majestät“, nahm Stein das Wort „jetzt — hier, bei dem Elende dieser unglücklichen Menschen wiederhole ich die Bitte, welche ich schon einmal an Sie gerichtet habe — heben Sie die Leibeigenschaft in Ihrem Lande auf. Geben Sie einem jedem Ihrer Unterthanen die volle Freiheit!“

Der König schwankte — er zögerte. Er schien sich so schnell nicht entschließen zu können. Er versprach die Grausamkeit des Grafen streng untersuchen zu lassen, die Lage der Leibeigenen genau zu prüfen.

(Fortsetzung folgt.)

= Ueber die Kaiser-Glocke läßt die „Mannh. Ztg.“ sich aus Frankenthal „von einem Augenzeugen“ Folgendes berichten: Letzten Freitag wurde die Kaiser-Glocke, über deren Gelingen so nachtheilige Zeitungsberichte erschienen, mehrere Fuß in die Schwere gezogen. Die Riesenglocke ist in Form und Ton vorzüglich gelungen. Die Form ist ein einheitlich merkwürdiges Kunstwerk, das seinen Meister in den Annalen der Kunstindustrie verewigen wird; aber bewundernswürdiger ist noch der reine, feierliche, weitbinig hallende Grundton des C dur Akkords, dem auch alle Musiker, die diesem Acte anwohnten, mit Begeisterung zujuchzten.